

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 7. Mai.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 2. Mai. Am 27. v. M. Nachmittags 2 Uhr sind Se. Majestät der Kaiser und König im höchsten Wohlseyn hier eingetroffen. Seitdem weht die Fahne auf dem Königl. Schlosse, als Zeichen der Anwesenheit Allerhöchstdesselben in der hiesigen Hauptstadt. Abends war die Stadt erleuchtet. Am folgenden Tage erschienen Se. Majestät bei der Parade auf dem Sächsischen Platze, und trugen Polnische Generalsuniform.

Am 29. nach der Wachparade wurden die Minister, so wie die weltlichen und geistlichen Senatoren bei Sr. Majestät zur Audienz zugelassen.

Se. Durchlaucht der Fürst Michael Radziwill ist hier angekommen.

Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich: der Generallieutenant und General-Adjutant Graf Dzaruski, der Minister Staats-Sekretair Graf Nesselrode, der Staatsrath Graf Matuszewic (Matuschewik), der Leibarzt Baron Willie u. s. w.

Der hiesige Prälat Herr von Szaniawski ist vorgestern nach Rom abgegangen.

Seit dem 1. April d. J. müssen die vom Zollamte

Weisern nach Kalisch gehenden Waaren bei dem Zollamte Chocz angemeldet werden.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 26. April. Nachrichten aus den Griechischen Inseln zufolge wären die Hellenischen Schiffe, die sich eine Zeitlang gleichsam versteckt hielten, um ihren Feinden Muth einzusößen, plötzlich wieder auf allen Punkten des Archipels erschienen, und hätten alle ihnen aufgestoßene feindliche Schiffe genommen und verbrannt. Man versichert selbst, sie wären als Sieger aus einem wichtigen Kampfe hervorgegangen.

D e s t r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 25. April. Am 20. d. ist der Dänische Gesandte, Graf v. Bernstorff, und am 21. der Sächsische Gesandte, Graf v. d. Schulenburg, nach Mailand abgegangen.

Die Gräher Zeitung meldet aus Salzenhofen: Am 6. April um halb 2 Uhr Mittags wurden wir durch ein ziemlich heftiges Erdbeben erschreckt, welches, von einem donnerähnlichen Getöse begleitet, jedoch nur einige Sekunden dauerte. Am Barometer war keine Veränderung zu bemerken. In Höhenmauthen wurde es in der nämlichen Heftigkeit wahrgenommen.

Einen empfindlichen Schlag erlitt die Pforte durch eine bei Volo erschienene Expedition unter Capitain Diamantis, welcher dort mit bewaffneter Mannschaft aus Trikeri landete, und alle Munitionsvorräthe, die für den dießjährigen Feldzug des Seraskiers dort aufgehäuft waren, zerstörte. Man rechnet den Schaden auf drei Mill. Piaster.

Der Französische Botschafter, Graf Guilleminot, hatte beinahe täglich Konferenzen mit dem Reichs-Oeffendi. Alle Unterhandlungen mit Schweden und Dänemark, in Betreff der freien Schiffahrt im schwarzen Meere, sind abgebrochen, und Herr von Clauswitz wollte nächstens seine Rückreise antreten.

I t a l i e n.

Den 20. April. F. M. der König und die Königin von Sardinien sind am 11. d. in Genua eingetroffen.

Am 10. d. besuchte der heilige Vater zu Fuß in Begleitung vieler Cardinäle, ihrer Dienerschaft, der Pilger u., die vier Hauptkirchen von Rom. In der Laterankirche ließ er Messe. Der Zulauf der Einwohner und Fremden war ungeheuer. Der Jubelums-Ablass wurde den diese Prozession begleitenden Cardinälen, ihrem Gefolge und den Pilgrimen ertheilt. Letztere wurden gespeiset.

Am 8. d. war eine Versammlung der vornehmsten Damen von Rom, darunter die Herzogin von Lucca, die Fürstin Drisini u. u., proceßionsweise zu Fuß in die Vatikanische Kirche gezogen.

Der Gazetta di Parma zufolge wurden der Prinz und die Prinzessin von Salerno am 25. und der König und die Königin beider Sicilien auf der Reise nach Mailand, am 29. April in Parma erwartet, wo die höchsten Herrschaften einige Tage zum Besuche bei Ihrer Majestät der Herzogin zu verweilen gedachten.

Der Russische Geheime Rath Tatitschew ist am 14. in Venedig angekommen.

Der Doktor Rosetti zu Triest, der damit beschäftigt ist, dem berühmten Winkelmann, welcher bekanntlich 1776 dort ermordet wurde, ein Monument zu errichten, und zu diesem Behufe ein Werk unter dem Titel: „das Grab Winkelmanns“, herauszugeben, hat ein Prachtexemplar dieses Werkes Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich überreicht, und erhielt von demselben einen Beitrag von 500 Gulden.

Die Neapolitanische Zeitung enthält folgende Nachrichten aus Alexandria in Egypten vom 12.

Februar: Der Pascha von Egypten beschäftigt sich zu Kairo sehr eifrig mit Verbesserung der Finanz-Verwaltung; es sind zu diesem Zweck alle Befehlshaber der Provinzen zusammenberufen. Es scheint, daß der Unterhalt der Armeen in Nubien und Arabien, so wie die Unterhaltung der gegen die Griechischen Insurgenten bestimmten Flotte eine promptere Finanz-Verwaltung in den Provinzen nöthig macht. In der Umgegend von Kairo befinden sich verschiedene Truppen-Körps. Unter diesen ist eins von 4000 Mann Egypt. Infanterie und 2000 Mann Türkischer Kavallerie, auf Europäischen Fuß disciplinirt, welche nach Sirien marschiren sollen, um den Scheich Bescir, welcher im volsten Aufstande gegen den Emir von Libanon ist, zu seiner Pflicht zurückzuführen. Der Emir von Libanon soll nämlich 12000 Mann leichter Truppen ausheben, woran er durch diesen Aufstand verhindert wird.

Am 11. Februar kamen aus Marseille an, ein Französischer Infanterie-Oberst, ein Ober-Chirurgus und mehrere Französische Offiziere, um bei den Egyptischen Truppen Dienste zu nehmen; sie gingen soyleich nach Kairo, um weitere Befehle einzuholen. — In Kurzem werden mehrere Fregatten und kleinere Schiffe aus Konstantinopel erwartet, um frische Truppen nach Morea überzuführen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 26. April. Am 22. kamen in der Deputirtenkammer verschiedene Witschriften zur Sprache, deren Verfasser theils närrisch, theils unklug waren. Am folgenden Tage kam ein Gesetzentwurf an die Tagesordnung, betreffend den Verkauf gewisser öffentlicher Grundstücke in Paris, um für den Ertrag Kasernen und Magazine zu bauen. Derselbe ist zwar ohne weitere Erörterung genehmigt worden, aber ganz unerwartet fanden sich unter den 296 Kugeln 108 schwarze. Vorgestern sprach zuerst Herr Duplessis de Grenedan gegen das Amendement der Pairskammer, welches in den ersten Artikel die Worte „par l'état“ einschleibt. Der Redner bemerkte, daß der Zusatz zum ersten Artikel von dieser Kammer mit einer Art von Abscheu zurückgewiesen worden sei (zur Ordnung!) „Gestern, fuhr er fort, hat man Ihnen, halb mit Ihrer Einwilligung, halb durch Ueberrumpelung, und mit einer schwachen Mehrheit ein Gesetz abgerungen, welches die Veräußerung eines konfiscirten geistlichen Grundstücks befiehlt.“ Hier entstand

Zumult und Geschrei. Eine Stimme ruft: Ja, ja, die Abtei St. Joseph, deren Ländereien für die Pariser Kasernen verkauft worden sind. Der Präsident bemerkt, daß eine solche Sprache für die Kammer beleidigend sei. Der Redner sagte, daß man bei der Vorlegung des Gesetzes hätte anzeigen müssen, daß das Grundstück in der Straße Grenelle vormals geistliches Eigenthum gewesen sei (daher auch die 108 schwarzen Kugeln, die sich gestern Niemand erklären konnte); das jetzige Amendement sanktionire die Urtheilssprüche der Revolution etc. Herr Labbey de Pompières griff gleichfalls das Amendement an. Man werde auch die vormals geistlichen Güter wieder fordern, denn die Parteien bleiben nicht auf halbem Wege stehen. Herr von Lezardieres erklärte sich gegen die Abänderung des Artikels 24. Die Diskussion war an diesem Tage äußerst stürmisch, und der Finanzminister mußte zu wiederholten Malen das Wort nehmen. Ein Vorschlag des Herrn Benjamin Konstant, daß die Entschädigten auf alle weitere Ansprüche förmlich verzichten sollen, wurde verworfen. Schließlich wurden die Amendements mit 221 Stimmen gegen 130 (Mehrheit 91) angenommen. Die Mehrheit, welche dieß Gesetz zum ersten Male (den 15. v. M.) genehmigte, betrug 135.

Gestern haben in den beiden Kammern 2 wichtige Diskussionen, die öffentlichen Gelder betreffend, ihren Anfang genommen; in der ersten Kammer kam das Rentengesetz zur Sprache, in der zweiten die Ausgabe für den Spanischen Feldzug.

Durch den Moniteur sind gestern die drei von beiden Kammern angenommenen Gesetze publicirt worden, betreffend die Salinen, die Schifffahrt und den Seehandel und die Bestrafung der Kirchenschändungen.

Der Maire von Marseille an der Spitze der Sanitäts-Intendantz hielt am 23. März an den tunesischen Gesandten bei dessen Eintritt ins Lazareth folgende Anrede: „Mein herr! Der Fürst, welcher Sie sendet, war stets der treue Freund Frankreichs. Niemals hat es dessen Anhänglichkeit höher geschätzt, als jetzt, da derselbe Theil an seiner Freude, wegen der beglückten Throngelangung eines Souverains, den er liebt, nimmt. Die Sanitäts-Intendantz von Marseille wünscht sich Glück, den Willen des Königs erfüllen zu können, indem sie Ihnen erweist, was der ehrenvolle Auftrag, zu welchem Ew. Exc. würdig gewählt worden, und der Fürst, der Ihnen denselben anvertraut hat, verdient.“

Der Courier franç. sagt über die Weigerung des Ministers des Innern, den Protestanten im Dese-Departement ein Bethaus zu gestatten: „Aus dem Grunde, daß nämlich die protestantische Bevölkerung gegen die katholische dort zu geringe sei (ein Grund, von dem die Charte nichts wisse), müßten ja denn auch den Protestanten in Paris, ja in ganz Frankreich, ihre Kirchen geschlossen werden. Es ist merkwürdig, daß man selbst zur Zeit der gewalthätigen Verfolgung der katholischen Religion in Frankreich nicht gewagt hat, die Religions-Intoleranz als Grundsatz aufzustellen. Der Nationalkonvent erklärte durch ein Specialdekret vom 11. Januar 1793, auf eine, der jetzigen der Protestanten in Algeux analoge Petition von Katholiken, er wolle und könne sie nicht der Diener ihres Cultus berauben. Es war einem Ministerium, das sich den Schutzherrn aller Culten nennt, vorbehalten, ein Beispiel von Anduldsamkeit zu geben, was zu geben selbst der Convent Anstand genommen.“

Wie wenig das Journal de Débats in seinen heftigen Angriffen jetzt Maaß und Ziel kennt, ergibt sich aus folgender, die Kammern auf das förmlichste insultirende Aeußerung desselben in einem neu-lichen Blatte: „Wir haben, sagt es, jetzt nichts mehr zu erwarten als die Drangsale, die Gott selbst jedem Volke vorbehalten hat, welches, nach der Annahme von Institutionen zu besserer Regulirung seiner Interessen, diese Institutionen dergestalt verlegt hat, daß sie nicht mehr die Bedürfnisse der Gesellschaft, sondern den verirrten Willen eines unter Leitung fremder Bankiers stehenden Ministeriums ausdrücken.“ Sonach, bemerkt dabei die Etoile, wären also die Pairs- und die Deputirtenkammer in der Knechtschaft einiger Bankiers; welche Vermesseneit, oder vielmehr welcher Wahnsinn!

Nach der Andeutung der ministeriellen Blätter, des Drapeau blanc und des Journal de Paris, dürfte herr v. Croi wegen seines Hirtenbriefes vor den Staatsrath belangt werden. Dieser Tage kam der Maire-Adjoint von Rouen hier an und wurde vom Geistlichen Minister empfangen, der darauf sogleich eine Audienz beim Könige erhielt. Auch der Groß-Vikar Lesure ist hier angekommen.

Man schreibt aus Lissabon, der Kriegsminister Graf Barbacena sei höchst thätig; in wenig Monaten werde das Heer so schön wie vor zwölf Jahren seyn; die meisten obern Offiziere im Fußvolk und der Reiterei wurden durch andere ersetzt.

Der Verfasser einer periodischen Schrift, die un-

ter dem Titel „der Zwerg“ herauskommt, war vor das Polizei-Gericht, wegen zweier darin vorkommenden Aufsätze, geladen, in welchen man Schmähungen gegen die Religion gefunden haben wollte. Der eine jener Aufsätze war überschrieben „die Religionsmeinungen,“ der andere „der Kardinal und der Kapuziner.“ Der Advokat des Beklagten nahm nicht nur dessen Absichten, sondern auch die Worte seines Vortrages selbst in Schutz, und der Beklagte, der, als sein Sachwalter geendigt hatte, selbst noch den Gerichtshof anredete, erklärte am Schluss seiner Sitzung ganz unumwunden: meine Anweisungen waren keinesweges gegen die Religion, sondern „gegen die Jesuiten“ gerichtet, und bloß um deswillen bin ich hier zur Verantwortung gezogen. Es war auf 6 Monat Gefängniß- und zehntausend Franken Geldstrafe gegen ihn angetragen, der Gerichtshof wird aber erst in einer folgenden Sitzung das Urtheil sprechen.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg ist nach England zurückgereist.

Fürst Metternich geht zuerst nach Genua, von da nach Parma, und sodann nach Rom; erst von letzterer Stadt aus wird er sich nach Mailand begeben.

In Rouen hat sich der Lärm im Theater zum drittenmale wiederholt. Das Publikum will sich durchaus nur durch den Lartüffe beruhigen lassen. Das Theater ist für dieses Jahr geschlossen worden.

Der Konstitutionel theilt einen Brief aus London vom 19. April mit, der jedoch deutlich genug das Gepräge der eignen Fabrik trägt, und mithin wenig Glauben verdient. Die Konferenzen, heißt es in demselben, mit dem Fürsten Metternich in Paris haben Mittheilungen an Herrn Canning veranlaßt, die jedoch in sehr friedlichem Tone abgefaßt waren, und sich vorzüglich auf drei Punkte bezogen: auf die Freiverordnung Amerika's und Griechenlands und auf die Angelegenheiten Portugals.

Arbeiter haben unter dem Schutt eines unfern Chatillon belegenen alten Schlosses vor Kurzem eine eiserne Büchse gefunden, welche von der Hand des Admiral Coligny geschriebene Memoiren enthält. Man sagt, daß diese Papiere der Art sind, ein neues und abstoßendes Licht auf die Ereignisse zu werfen, welche der Bartholomäusnacht vorhergingen.

Briefe aus Bordeaux melden, daß in dem Gironde-Departement die Weinstöcke sehr durch Nachfröste gelitten haben.

Binnen Kurzem wird das Denkmal auf dem Siegesplatze vollendet seyn.

Gestern wurde ein junger Soldat von 24 Jahren, vom zweiten Linien-Regiment, der sich thätlich gegen seine Vorgesetzten vergangen hatte, und deshalb von einem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt wurde, erschossen.

Hr. Ugarte ist den 17. in Bayonne angekommen,

S p a n i e n.

Madrid den 14. April. Man spricht von einem dem Rdnige vorgelegten Gesekentwurse, nach welchem eine Kommission mit Verkaufung der Staatsgüter und des siebenten Theils der Klöster und geistlichen Stiftungen beauftragt werden soll.

Der Erminister Cruz, der Intendant Aguila und der Oberst Alianos sind von dem peinlichen Gericht von Madrid freigesprochen worden.

Die Franz. Truppen, welche Cortona verlassen haben, sind durch Spanische Truppen, welche von Burgos und Logrono aus dahin gesendet wurden, ersetzt worden.

Die Zeitung von Madrid fordert Theilnehmer auf zur Bearbeitung der inländischen Bergwerke.

Während der Anwesenheit des Königs in Toledo war eine große Menschenmasse aus der Umgegend dahin gezogen. So oft Se. Maj. öffentlich erschien, erscholl der Ruf: Tod Ugarten, Tod den Ministern, welche uns Kammern geben wollen!“ Viele Unruhestifter wurden verhaftet.

Briefe aus Lissabon versichern, daß Sir Charles Stuart große Hindernisse findet, den Rdnig zur Unabhängigkeit Brasiliens zu bestimmen.

Ein Brief aus Gibraltar vom 4. April meldet, daß daselbst auf einem Englischen Schiffe von Tanger die Konstitutionellen-Häupter Valdez, Frias und Linares angekommen sind, welche auf diese Weise der Gefahr der Auslieferung sich entzogen haben.

Hr. Ugarte ist nunmehr in der That abgereiset. Er hat dem dritten Bataillon der Königl. Freiwilligen, dem er bereits eine prächtige Fahne geschenkt hat, zur Bekleidung und Bewaffung 20,000 Realen anweisen lassen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 23. April. Am 20. war das große Lever in Carltonhouse; vor dem allgemeinen Empfang wurden Ihre Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig nebst seinem Bruder und

dem Prinzen von Leiningen Sr. Maj. besonders vorgestellt. — Eine Deputation der Pflanzler von Zamiska wurde vor Se. Majestät gelassen und überreichte eine Adresse, worin sie die Bitte aussprachen, daß Se. Majestät Ihren Ministern beschließen sollten, dem Parlament die kritische Lage, in der sich jene Insel befindet, vor Augen zu legen. Als Grund dieser kritischen Lage werden die im Unterhause statt gehabten Verhandlungen angegeben, mit dem Bemerkten, daß die Gefahr immer größer werde, wenn jene Diskussionen in demselben Geiste fortgesetzt würden. Die Regier haben sich eingebildet, daß das Parlament ihre baldige Freiheit proklamiren werde und seit der Zeit sinnen sie unablässig auf Insurrektion und Empörung.

Gestern Morgen um 3 Uhr ist im Unterhause die zweite Lesung der katholischen Bill mit einer Mehrheit von 27 Stimmen erfolgt. Dafür waren nämlich 268, dagegen 241. So viele Mitglieder (509) sind bis jetzt bei einer solchen Gelegenheit noch nicht im Hause anwesend gewesen. Die Reden der Herren Goulburn und Peel wider und Herrn Cannings für die Bill enthielten alles, was in dieser Hinsicht gesagt werden kann; Herr Canning hatte, während er sprach, einen Anfall von Podagra, und mußte daher das Haus vor gescheneher Stimmtheilung verlassen. Er ist heut noch unspäglich. Da Herrn Cannings Rede einen großen Einfluß auf den Erfolg der Bill hatte, so theilen wir selbige ihrem wesentlichsten Inhalte nach, hier mit:

„Unter den Bittschriften, sagte Herr Canning nach einem kurzen Eingange, die bei dieser Gelegenheit dem Hause vorgelegt wurden, sind viele, die gar nicht wissen, wovon es sich handelt. So verlangte z. B. eine, daß das Haus den Katholiken keine Vorrechte zugesteh, deren andere Klassen von Dissenters entbehren müßten. Nun aber, wenn ich erklären soll, was ich eigentlich bei der Unterstützung der gegenwärtigen Bill beabsichtige, so muß ich sagen, daß ich die katholischen Dissenters auf gleichen Fuß mit den übrigen Dissenters gesetzt sehen möchte. (Hört! Hört!) Denn keinesweges gehe ich so weit, um alle, auf abweichende Glaubensmeinung gegründete Nicht-Anstellungsfähigkeit für nutzlos zu erklären. Vielmehr bin ich für eine herrschende Kirche, und werde die Gesetze, welche der Engl. Kirche die Obergewalt sichern, nicht eher angreifen, als bis ich sehe, daß sie mit einem Nachtheil verknüpft sind. Gewisse Petitionen der Dissenters jedoch ha-

ben mich sehr in Verwunderung gesetzt, und ich habe mit einigem Erstaunen bemerkt, daß die Debat-ten von heut und gestern mehr als je sich um theologische Streitfragen gedreht haben. Es wundert mich wirklich, daß die Englische Kirche nicht einseh-let, daß ihr die katholischen Dissenters verwandter seyen als andere Klassen, gegen welche sie doch nichts einzuwenden hat. Was werfen wir dem katho-lischen Glauben vor? Die Transsubstantiation! Nun gut, dagegen haben wir ja den Eid, und übrig-ens ist zwischen unserer Lehre der Consubstantia-tion und jener eben kein großer Unterschied. Ich aber bin überzeugt, daß ein Gegner der katholischen Emancipation den, welcher die Consubstantiation glaubt, für einen treuen Unterthan, und einen An-derdenkenden für einen Verräther hält. (Hört!) Ich glaube, daß dergleichen Unterscheidungen übel angebracht sind in der Anwendung auf das gemeine Leben. Was den Grundsatz der herrschenden Kirche anlangt, so halte ich dafür, nicht bloß die katholi-sche, sondern alle Kirchen sind ausschließender Art. Vergessen wir nicht, daß das Athanasische Glaubensbekenntniß, nach Herzáhlung der heiligen Mysterien des Glaubens, folgendermaßen schließt: „Wer diese nicht glaubt, ist verdammt.“ Mag der Unterschied zwischen katholischem und evangelischem Glauben auch groß seyn, so groß ist er nicht, um die Befenner des katholischen Glaubens von Rech-ten auszuschließen, die wir allen andern Dissenters bewilligen. Sihen nicht in diesem Hause Dissen-ters, und sogar von einer Klasse, die die Gottheit Christi läugnet? (Hört!) Also müssen doch wohl nicht theologische, sondern politische Gründe aufge-sucht werden. Der große Werth, den der katholi-sche Glaube auf gewisse äußerliche Handlungen legt, wird als ein Einwurf angeführt; es ist doch aber immer besser, einige gute Handlungen zu begehen als gar keine, und dem Staat ist mehr mit guten Bürgern als mit Alt-Rechtgläubigen gedient. (Bei-fall.) Wir hatten im Parlament und den höchsten Staatsämtern Unitarier und Socinianer. Wenden wir uns nun zu den politischen Einwürfen. Ein Papist, sagt man, könne dem Souverain dieses Lan-des nicht gehorsam seyn. Wer war es denn, der einen König aufs Schaffot brachte? kein Papist!“ Der Redner bezog sich hierauf auf die Aussagen des ehrwürdigen Bischofs Doyle, und fand sie mit einer Aeußerung des berühmten Dichters Pope völ-lig übereinstimmend. Dieser schrieb nämlich vor et-wa hundert Jahren an den Bischof Atterbury, der

ihn bekehren wollte: „Ich bin kein Papist, denn ich verabscheue die Eingriffe der Päpste in die zeitliche Gewalt und ihr angemaßtes Ansehen über Fürsten und Staaten; aber ich bin im strengsten Sinne des Wortes ein Katholik.“ Herr Canning fuhr nun fort: „Wenn die Katholiken in der Politik Götzenanbeter sind, so tragen wir die Schuld davon. Warum öffnen wir ihnen nicht das Heiligthum der Verfassung? Die öffentliche Meinung ist in dieser Angelegenheit zu einer solchen Stärke gediehen, daß wenn wir der Veränderung nicht zuvorkommen, sie uns überreiten wird. Ist es denn kein Nachtheil, daß Millionen Menschen, bloß auf Rechnung ihres Glaubens, von allen Aemtern ausgeschlossen seyn sollen? Ist es kein Nachtheil, daß die Wahl der Krone in der Ernennung ihrer Gehülfen so beschränkt wird? Ist es kein Mißbrauch, daß ein Volk das Zeichen des Mißtrauens und des Argwohns an sich trägt, daß dasselbe von seinen Mitmenschen entfernt hält, ihm die Hoffnung auf Ehre und Gewinn raubt, und an deren Stelle ihm Ausschließungen bringt, die andern Sekten längst abgenommen sind? So schwach ist unsere Verfassung noch nicht, daß sie vor der Abstellung dieser Mißbräuche zurückschrecken müßte. Diese Schwierigkeiten sind nicht unser Werk, wir haben sie geerbt, doch jetzt sind uns die Mittel geworden, sie zu heben. Die Kriminalgesetze, die man in einer frühern Zeit gegen die Jakobiner zu geben für gut befunden, mögen ein schönes Stück von berechnetem Mechanismus gewesen seyn, und wenn sie auf die Vernichtung eines Volkes ausgingen, so waren sie allerdings geeignet, das Weib gegen ihren Mann, das Kind gegen den Vater und den Diensthofen gegen die Herrschaft aufzubringen, Vertrauen und Freuden aus der Gesellschaft zu verbannen, und das Volk auf eine Stufe des Elends und der Erniedrigung herabzuführen, welche es dem Thiere gleichstell. (Hört!) Eine herrliche Erfindung, die solche Dienste leistet! Die Engl. Gesetzgebung erschrock endlich über ihr eignes Werk, und seit 50 Jahren streben wir zu einem bessern Ziele hinan als jene Gesetzgebung, die alle ihre Kräfte vereinigt zu haben schien, um die zartesten Stellen tödtlich zu verwunden. Will nun jetzt jemand aufstehen, und uns rückwärts zu gehen zumuthen? Wo war es ist jetzt die Lösung, oder können wir da, wo wir sind, still stehen? Drei ehrenw. Herren (die Mitglieder Brownlow (also nicht Honslow), Oberst Ford und Lord Valletort), vormalig Gegner der Katholiken, haben uns heute durch das offene Geständniß ihrer Bekehrung

erfreut und bewiesen, daß wir vorgeschritten sind. Dies sind Zeichen der Meinung, und daß wir jetzt eine andere Aufgabe zu lösen haben, als früher bei ähnlichen Vorschlägen. Unser Geschäft ist, Gesetze zu geben, welche mit dem vorgeschrittenen Geiste des Jahrhunderts und mit den Fortschritten der Katholiken selbst im Einklange stehen. Wenn wir stehen bleiben und nichts thun, so werden die bisher errungenen Vortheile sich in Uebel verwandeln. Wir haben den Katholiken zu viel gegeben, wenn wir es ihnen nicht zu einem edlen Zwecke gegeben haben. Ich sehe von der Zulassung weniger katholischen Parlaments-Glieder keinen Umsturz der Verfassung. Fürchtet man physische Kraft, so wisse man, daß selbige mit mehr Erfolg gegen eine verschlossene als gegen eine offene Thür gerichtet werden kann. (Lachen.) Ist man nicht gefonnen, die Ausschließung auf ewig aufrecht zu halten, so ist der Zeitpunkt der Aufhebung jetzt gekommen. Je größer der Wohlstand und die Kraft Großbritanniens dasteht, und je weniger Furcht vor auswärtigen Feinden herrschen darf, desto mehr mögen wir die innere Eintracht befestigen. Wer kann die blühende Lage dieses Landes sehen, ohne den Wunsch zu hegen, daß das Fliehende unser Eigenthum werde, und den Stempel unsrer Fürsorge trage, dieses Wohlergehen auch für die Nachkommen zu erhalten?“ Jetzt ging der Redner zu den Rücksichten über, welche die Verbindung mit dem Römischen Hofe nöthig machen würde. Er erzählte bei dieser Gelegenheit, daß ein Schreiben, welches der Papst an Se. Majestät um die Zeit, als er (Canning) Minister des Auswärtigen wurde, gesandt hatte, noch bis heute unbeantwortet sei. Er schlug vor, über diesen Gegenstand eine besondere Bill zu entwerfen, und nachdem er sich über einzelnes in der Bill näher ausgelassen hatte, schloß er seinen Vortrag folgendermaßen: „Möge das Haus denen, die uns Uebles wünschen, dadurch einen Schlag versetzen, daß es unsere getrennten Kräfte vereinige, denn im Punkt der Katholiken ist es, wo man uns für verwundbar hält. Es werde die lange blutende Wunde geschlossen, daß keine Narbe übrig bleibe, wenn wir abermals berufen werden, die Ehre der Nation zu verfechten. Ein solcher Zustand der Dinge ist eben so möglich als begehrenswerth. Glaubend, daß die gegenwärtige Maßregel die Erreichung dieses Zieles beschleunige, gebe ich derselben hiermit meine Genehmigung.“ Ein lang anhaltender Beifall begleitete diesen Vortrag.

Am 19. sind über 200 Bittschriften gegen die Katholiken dem Unterhause vorgelegt worden, deren Lesung 5 Stunden weggenommen hat. Eine von Herrn Scarlett eingebrachte und von 163 Advokaten gezeichnete Petition, lautete für die Sache der Katholiken günstig.

Gestern fand im Unterhause die erste Lesung der Bill des Herrn Littleton wegen Regulirung der Wahlrechte in Irland statt.

Die Bittschrift an das Parlament, um Aufhebung der Korngesetze, ist von einer unglaublichen Menge Personen unterzeichnet worden.

Am 20. wurden 32 Wagenpferde für den Herzog von Northumberland in Dover eingeschifft.

Der abgetretene Präsident der vereinigten Staaten hat Washington verlassen, und sich auf sein Landgut in der Grafschaft London in Virginien zurückgezogen.

Die New-Yorker Blätter vom 26. März theilen ein Dekret mit, nach welchem die Regierung von Kolumbien von Bogota nach Deana verlegt worden ist, von wo sie nach einer neuen Stadt kommen wird, welche den Namen Bolivar führen soll.

Hr. Clinton hat die ihm angetragene Gesandtschaft bei dem Hofe in London nicht angenommen.

Ein Umlaufschreiben des Finanz-Sekretärs der vereinigten Staaten läßt keinen Zweifel übrig, daß die Regierung den Zinsfuß der öffentlichen Schuld herabsetzen wird.

Am 5. März ist das Kriegsgesetz in Havannah verkündigt worden; man traf alle möglichen Wehranstalten. Alle Briefe aus den vereinigten Staaten wurden geöffnet und alle Fremde streng visitirt.

Ein Supplement der London-Gazette von vorigem Dienstag theilte Depeschen aus Indien mit. Es ist darin die Rede von verschiedenen Siegen, welche die Englischen Truppen sowohl in der Nähe von Rangoon, als an der nordöstlichen Gränze davon getragen haben. Man sieht auch daraus, daß sich unsere Truppen sehr tapfer geschlagen, aber alle die errungenen Vortheile doch noch keinen entscheidenden Einfluß auf den Kampf gehabt haben.

Dem Vernehmen nach sind so eben mit einem von Bombay angelangten Schiffe sehr günstige Nachrichten über die Operationen der gegen die Birmanen stehenden Armee angekommen. Sie hat ein Birmanisches Fort genommen, worin man Juwelen, 5 Lack Rupees an Werth und außerdem noch einen Schatz von 13 Lack gefunden haben soll.

Pariser Blätter melden, künftige Woche werde

Herr N. M. Rothschild Sr. Majestät dem Könige von Frankreich als General-Konsul vorgestellt werden.

D a m a n n i s c h e s R e i c h .

Türkische Gränze den 8. April. Briefe aus Korfu vom 26. März melden gleichfalls die neulich mitgetheilten Ereignisse auf Morea, und die Niederlage des gelandeten Egyptischen Korps bei Novarino. Am 26. März war, nach diesen Briefen, eine Englische Brigg, welche die Rhede von Modon am 24. verlassen, in Korfu eingelaufen; der Schiffer soll versichert haben, daß die Reste der Egyptischen Expedition nach zweimal mißlungenem Versuche, in das Innere vorzubringen, in Modon von 6000 Peloponnesiern blockirt wären. Ein Theil der Transportschiffe, welche die Truppen übergeführt hätten, sei zerstört oder genommen, und 26 Griechische Schiffe unter Sachduri's Kommando lägen vor Modon und beobachteten die Egyptischen Kriegsschiffe. — Patras war, nach Briefen, von der Landseite von einem starken Griechischen Korps, unter Coletti, Maurofordato und Conduriotti fortwährend belagert, und die Noth in der Stadt trotz der neulich angekommenen Zufuhren so groß, daß ein Deca Brod $3\frac{1}{2}$ Piaster kostete. Am 12. März war ein aus Rhodus zur Verproviantirung abgeschicktes Fahrzeug in den Gewässern von Patras von den Griechen genommen worden.

Die Bemannung der in Konstantinopel ausgerüsteten Flotte, meldet die allgemeine Zeitung, ist nach Versicherung von Augenzeugen ganz erdärmlich. Bessere Aussichten gewähren die Anordnungen, welche der auf Morea gelandete Ibrahim Pascha getroffen hat; ihm sind alle zu Lande vorrückenden Pascha's, selbst mit Einschluß des Seraskier Reshid Pascha's, untergeordnet. Was die Griechen anlangt, so möchte, bei der veränderten Stellung Großbritanniens, dieses Jahr für sie der Zeitpunkt der Entscheidung seyn.

T h e a t e r - A n z e i g e .

Unterzeichneter macht einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst bekannt, daß er die Ehre haben wird, im Königl. Schauspielhause, Sonntag den 8. und Dienstag den 10. Mai, in Verbindung des Französischen Jongleurs, verschiedene chemische und optische Täuschungen oder sogenannte Geistererscheinungen in menschlicher Größe zu produciren, worunter sich besonders auszeichnen wird: Fürst Joseph Poniatowski in seiner Marschalls-Uniform,

welcher durch Charon nach Elysium übergeschifft wird; ein Genius kömmt aus den Lüften, und setzt ihm den Lorbeerkrantz auf das Haupt. Zum Beschluß erscheint der Kopf des Königs Sobieski.

Ich werde mich bemühen, denselben Beifall mir auch jetzt wieder zu erwerben, den ich bereits vor zehn Jahren hier erhalten habe. Die Anschlägezetteln werden das Nähere besagen.

Sch u a r, Professor.

Am 1. d. Mtz. feierten wir unsere Verlobung.
Posen den 4. Mai 1825.

Minna Berkholz,
Karl Wolff, Proviants
Amts-Kontrollleur.

U n k ü n d i g u n g.

Mit Allerhöchster Genehmigung und mit Zustimmung Eines Königl. hohen Ministerii der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten wird in unserm Verlage, zum Besten der inländischen Lehranstalten, bis zum 15. Mai d. J. auf Pränumeration erscheinen:

Das Bildniß Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen (in dem Format des größeren von Gebauer gezeichneten und von Buchhorn gestochenen Bildnisses der Kronprinzessin Königl. Hoheit) nach einer Zeichnung von Krüger, von Devrient in Linien-Manier gestochen. Der Pränumerationpreis ist für einen Abdruck desselben vor der Schrift (erste Abdrücke) auf 20 Egr., für einen mit derselben auf 10 Egr. festgestellt. Nach dessen Erscheinen tritt der erhöhte Ladenpreis ein.

Wir haben mit diesem Unternehmen die Einrichtung verbunden, daß wir für den ganzen, durch Pränumeration dafür aufkommenden Geldebetrag, die hierunter näher bezeichneten Landkarten, welche von Seiten Eines Königl. hohen Ministerii der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten als zweckmäßig und nöthig zum geographischen Unterricht erachtet worden sind, an Schulanstalten, zum Ladenpreise berechnet, unentgeltlich abliefern.

Wenn sich demnach z. B. 30 Personen finden, welche auf 30 Exemplare des Bildnisses nach der Schrift mit 10 Egr. pränumeriren, so liefern wir außer diesen 30 Kupferstichen auch noch für 10 Thlr. von den gedachten Landkarten an diejenigen resp. Behörden ab, welche sich deren Vertheilung an Schulen zu unterziehen die Güte haben wollen.

Gleiche Vortheile gewähren wir den Herren Privat-schul-Vorsehern, welche in ihrem Wirkungskreise Pränumerationen zu sammeln die Gefälligkeit ha-

ben, und nach deren Eingang wegen Empfangnahme der Bildnisse und Karten sich unmittelbar an uns wenden wollen.

Jeder Pränumerant empfängt daher nicht nur für einen verhältnißmäßig billigen Preis einen gelungenen und ähnlichen Kupferstich, sondern er trägt auch zur Erreichung eines höchst gemeinnützigen Zweckes: die Belehrung der Jugend in der Erdkunde durch verbesserte Karten, welche Wissenschaft jedem Menschen beim Eintritt in das bürgerliche Leben unentbehrlich ist, bei.

Die Herren Landräthe, Superintendenten und resp. städtischen Behörden in den Königl. Preussischen Staaten, werden zur Beförderung dieses Zweckes die Güte haben, auf mehrerwähntes Bildniß Pränumeration anzunehmen.

Verzeichniß der obgedachten Landkarten:

- a) die Wandkarte von Europa in 4 großen Blättern, entworfen und gezeichnet vom Professor J. M. F. Schmidt, gestochen von H. Brosse, P. Schmidt und H. Kliever, zum Pränumerationen-Preise von 5 Thlr.;
- b) dieselbe Karte ohne Schrift zu 5 Thlr.;
- c) die Karte von Deutschland, von demselben Verfasser, gestochen vom Professor Maré, zu 12½ Egr.;
- d) die Karte vom Preussischen Staate, von demselben, zu 12½ Egr.;
- e) die Karte von Europa, vom Prof. H. Berg-haus, gestochen vom Prof. Maré, H. Brosse und Kliever, zu 15 Egr.

Berlin den 25. April 1825.

Magazin für Kunst, Geographie
und Musik, Königsstraße No. 3.

Bekanntmachung.

Das im Dorniker Kreise Posener Departements belegene, zur Herrschaft Budziszewo gehörige Vorwerk Gorzuchowo, nebst der Hauländerei Blasdyzyn, soll auf 3 Jahre, von Johanni d. J. bis dahin 1828, meistbietend im Termin

den 22sten Juni 1825 Vormittags
um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Elöner in unserm Partheien-Zimmer verpachtet werden. Pachtlustige werden mit dem Eröffnen vorgeladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 23. März 1825.

Königl. Preussisches Landgericht.
(Mit einer Beilage.)

Subhastations-Patent.

Das hier auf dem Graben sub Nro. 5. belegene, gerichtlich auf 4953 Rthlr. 21 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte massive Haus nebst Zubehör, als: Seitengebäude, Stallgebäude, Wagenremise, Holzstallschuppen, Sommerhäuse und Garten, soll auf den Antrag eines Gläubigers öffentlich verkauft werden. Wir haben zu diesem Behuf nachstehende Termine, und zwar:

den 26sten April,
den 28sten Juni und
den 30sten August c. Vormittags um 9 Uhr,

von welchen der letztere peremptorisch ist, anberaumt, und laden Kauflustige und Besitzfähige hiermit ein, sich an diesen Tagen in unserm Gerichtschlosse vor dem Landgerichts-Assessor Decker einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und hat der Meistbietende, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuzulassen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 5. Januar 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Ostpreussischen Kreise belegene, den Myszkiewiczischen Erben zugehörige adeliche Gut Przylocznica nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 51,010 Rthlr. 12 Sgr. 11 Pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schulden halber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Verding-Termine sind auf

den 25sten August a. c.,

den 24sten November c.

und der peremptorische Termin auf

den 28sten Februar 1826

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Leuz Morgens um 9 Uhr allhier angelegt.

Besitzfähigen Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll, insofern nicht gesetzliche Gründe dazwischen treten.

Uebrigens steht innerhalb vier Wochen vor dem letzten Termine einem jeden frei, uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Kreroschin den 7. März 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Realgläubigers sollen die Güter Pomarzany, Wilkonia und Parce wo anderweitig auf drei nacheinander folgende Jahre, und zwar von Johanni d. J. bis dahin 1828 an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den 23sten Juni d. J. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Jekel hieselbst anberaumt, und laden hiezu Pachtlustige und Kautionsfähige mit dem Hinzufügen vor, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Gnesen den 18. April 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Avertissement,

wegen Verpachtung eines Theils der Er. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Statthalter Anton Radziwill gehörigen Przygodzicer Güter.

In der Er. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Anton Radziwill, Statthalter in dem Großherzogthum Posen, gehörigen, an der Schlesiischen Gränze bei Mehlibor belegenen Herrschaft Przygodzice, sollen in Termino Licitationis

den 10ten Juni d. J. Vormittags 10 Uhr

zu Przygodzice bei Deutsch-Dsirowo, folgende Güter von Johanni 1825 an, vorläufig auf drei Jahre an den Bestbietenden, welcher sich bei der Licitation mit dem nöthigen Vermögen und Caution gebrüht ausweist, verpachtet werden, als:

I. die drei Vorwerker beisammen;

1) Krempa mit	687 Morg.	31	□ R. Acker,
	18	=	98 = Garten,
	171	=	53 = Wiesen,

= 877 = 2 =

2) Wturek mit	669	=	176 = Acker,
	13	=	41 = Garten,
	110	=	62 = Wiesen,

= 793 = 99 =

3) Kamieniczka mit 559 Morg. 31 □ R. Acker,	
1 = 30 = Garten,	
113 = 9 = Wiesen,	
= 673 = 70 =	

Separat werden verpachtet:

II. Das Vorwerk

Radlow mit 769 Morg. 14 □ R. Acker,	
3 = 78 = Garten,	
87 = 165 = Wiesen,	
= 860 = 77 =	

III. Das Vorwerk

Gr. Gorzyce mit 872 = 35 = Acker,	
36 = 40 = Garten,	
232 = 50 = Wiesen,	
= 1140 = 125 =	

IV. Das Vorwerk

Tarchaly mit 690 = 57 = Acker,	
20 = 35 = Garten,	
186 = 156 = Wiesen,	
= 897 Morg. 68 □ R.	

Die zu jedem Vorwerk gehörigen Dienste nach den Special-Prästations-Tabellen, so wie die herrschaftlichen Inventaria an Vieh etc., werden nach der Taxe mit in Pacht überlassen. Die Licitations- und Pacht-Bedingungen können gegen Ende d. Mts. bei dem Fürstlichen Rentamte Przygodzice nachgesehen werden. Die Ertheilung des Zuschlages an den Bestbietenden wird Er. Durchlaucht vorbehalten.

Posen den 5. Mai 1825.

Das Fürstliche Verwaltungs-Commissariat der Herrschaft Przygodzice.

Zm Auftrage Er. Durchlaucht:
Der Regierungsbrath
v. Hellen.

U n z e i g e.

Das seit einigen Jahren durch ausgezeichnete Wirkung, wie durch seine vielseitigen und vortheilhaftesten Einrichtungen bekannte Mineral- und Moor-schwammbad:

das Hermaunsbad bei Muskau in der Ober-Lausitz,
wird den 1sten Juni d. J. eröffnet.

Es befinden sich in der Anstalt außer den Mineralbädern und Moor-schwammbädern 1 Douche- und Trossbad, 1 Schwefelröucherungebad, 1 Russisches Dampfbad, 1 Flußwasserbad, 1 Bassinbad für niedere Stände und Arme, auch frische Füllungen der meisten fremden Mineralwässer und die künstlich vom Dr. Struve nachgeahmten Karlsba-

der Brunnen, wie mit größter Sorgfalt bereitete süße Molken für Brustfranke.

Nebst dem, zur Zusammenkunft der Gesellschaft bestimmten, geräumigen und eleganten Lokale, sind beim Bade mehrere bequeme Wohnungen, so wie überhaupt für alles gesorgt ist, was zur Annehmlichkeit der Kurgäste durch die besten Restauration-Anstalten, wie durch andere Einrichtungen dienen kann. Die billigsten Ansätze und Taxen sind gemacht, und bei allen Gegenständen überhaupt auf die wohlfeilsten Preise gesehen.

Die Fürstlich Pückler-Muskausehe Bade-Direktion nimmt alle Aufträge und Bestellungen an.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 21sten September v. J. bringen wir hierdurch abermals zu Jedermanns Kenntniß, daß das Waagegeld von der anhero zu Markte kommenden Wolle auf 7½ sgr. Courant pro Centner herabgesetzt worden ist.

Breslau den 30. April 1825.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und
Stadträthe.

Diejenigen, welche gründlichen Unterricht in der Französischen oder Italienischen Sprache zu nehmen wünschen, belieben das Nähere zu erfragen in der Munkischen Buchhandlung am Markte No. 85.

Mit dem geschmackvollsten Assortiment neuester Hüte für Damen, Hauben, Blumen und andern Mode-Artikeln zu sehr billigen Preisen, empfiehlt sich
A. L y c,

Breslauer Straße No. 231.

Frische Samereien, als:

Lucerne-, weißen Englischen Steinklee-, rothen Spanischen Klee-, so wie großen weißen Wasserrüben-Saamen hat so eben erhalten und verkauft zu den billigsten Preisen, auch mit Augentabak und Macuba, Tuschkästchen zu 24 Farben à 1 Fl. — Eau de Cologne, feinste Vanillen-Chokolade à 16. gGr. pro Pfund und Fayence empfiehlt sich
Fr. Bielefeld.

Auf dem Vorwerke Pokrzywnice, Posener Kreises, stehen 64 Stück veredelte Mutterschaafe verschiedenen Alters zum Verkauf, nach der Wolle abzunehmen.